

H. III. 1917

Die Aufgaben der Schule nach dem Kriege.

Der B. Bürgerschuldirektor Andreas Mahler sprach am letzten Mittwochabend des Neubauer Wählervereines über die Aufgaben, welche der Schule nach dem Kriege harren. Die Schulfrage interessiert heute nicht allein diejenigen, die mit der Schule zu tun haben, oder deren Kinder noch die Schule besuchen. Redner wies namentlich auf die Zeiten der Inkraftsetzung des Reichsvolksschulgesetzes hin, durch das der sittlich-religiösen Erziehung in der Schule eine große Gefahr entstand. Die Feinde der Religion, die Freimaurer und ihr Anhang hatten es damals schon beinahe dazu gebracht, daß die Religion, die Christusbilder und Kreuztische ganz aus der Schule hinausgeworfen werden und dieser Geist erfäße einen großen Teil der Lehrerschaft. Erst die Gesetze-Novelle konnte der religiösen Verwüstung noch Einhalt gebieten. Der Redner stellte schließlich für die Schule nach dem Kriege folgende Forderungen auf: Aufmerksam gemacht und belehrt durch die hohe Sterblichkeit der Kinder im ersten Jahre (von 100 Kindern 20) erhöhte Sorge für die Pflege der Säuglinge und körperliche Ausbildung der Kinder; gesunde Wohnungen, natürliche und ausreichende Ernährung. Es ist gefehlt, erst dann Tuberkulosenheime zu bauen, bis die Jugend schon siech ist, man muß richtig vorbeugen, durch gesunde Wohnungen und gute Kost, daß die Jugend nicht tuberkulös wird. Ferner müssen Kinderheime und Tagesstätten, Ferienkolonien, auch Krippen, Horte usw. errichtet, Bewegung und Arbeit im Freien gepflegt werden. Auch nach der Schule soll die Führung des Kindes nicht aus der Hand gegeben werden; sie soll in den Jugendhorten, Jugendwehren u. dgl. ihre praktische Fortsetzung finden. Eine schöne Kriegseinrichtung der Schule: die Schüler-Kriegsgemüsegärten sollen auch nach dem Kriege in die Friedenszeit als ständige Einrichtung der Schule mit hinübergenommen werden, da sie sich als nützliche wie auch praktische, lehrreiche und anregende Betätigung der Jugend erwiesen haben.

Neben der körperlichen Erziehung der Jugend muß auch ihre sittlich-religiöse Erziehung sowie der vaterländische und nationale Geist gehoben werden. Die Liebe zu Gott, Kaiser und Vaterland muß wieder mehr der Jugend eingeprägt werden, dazu brauchen wir aber auch gute, deutsche und österreichisch geschriebene Lehr- und Lesebücher. Der Weltkrieg bietet Stoff genug, um unserer Schuljugend die Größe Oesterreichs in Wort und Bild vorzuführen. Niemals aber dürfen unsere deutschen Lesebücher so vaterlands- und volksfremd geschrieben werden wie vor dem Kriege. Für die Schule nach dem Kriege fordern wir aber auch strengere Disziplinar-mittel, denn der Krieg hat uns eine starke Verrohung der Jugend gebracht, die teils durch den lückenhaften Unterricht, die durch Verhältnisse oft bedingte zeitliche Selbstständigkeit vieler Kinder, wie auch durch den Kinounfug entstanden ist. Nur durch ausreichende Strafmittel kann die Achtung vor den Eltern und den Vorgesetzten, vor der Schule, vor der Kirche und vor den Behörden erhalten werden. Es sollen auch mehr Zwangserziehungsanstalten gebaut werden und fehlgeratene Kinder gleich anfangs zur wirklichen Besserung und Erhaltung für die Gesellschaft dort untergebracht werden, nicht erst bis sie wirkliche Laugenichtse, Diebe usw. geworden sind, die nur schwer mehr auf den rechten Weg gebracht werden können.

Als weitere Forderungspunkte stellte Direktor Mahler noch auf: Hebung des Sprach- und Rechenunterrichtes durch mehr Sprachübungen und mündliche Rechnen, Einschränkung des theoretischen Unterrichtes, Betonung der Selbsttätigkeit, Aneiferung zur Arbeit usw. Der Vortrag, dem zahlreiche Mandatäre und ein großer Lehrerkreis beimohnten, wurde mit großem Beifall aufgenommen.